

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Hilfe für die Dohle

**Börner, Jens
Eisermann, Knut
Petke, Jörg**

1996

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

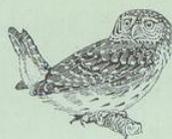
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130617

MITTEILUNGEN
des
VEREINS SÄCHSISCHER ORNITHOLOGEN



Herausgegeben vom
Verein Sächsischer Ornithologen e.V.

Jens Börner, Knut Eisermann und Jörg Petke:

Hilfe für die Dohle

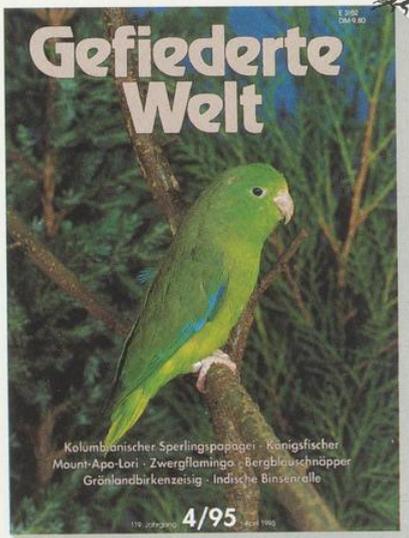


Hohenstein-Ernstthal, Januar 1996 - Band 7, Beilage 2
ISSN 0942-7872

Gefördert vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung

8°Q 330. 5160/9

KOMPETENT BERATEN



Gefiederte Welt, die Fachzeitschrift für Vogelfreunde und Vogelzüchter präsentiert Ihnen monatlich nützliche Tips und Anregungen über die bunte Welt unserer gefiederten Freunde.

Sie erhalten wertvolle Hilfestellung bei Zucht, Ernährung und Krankheiten Ihrer Vögel. Sie finden außerdem Beiträge über Verhaltensforschung sowie Umwelt- und Vogelschutzprobleme.

Lernen Sie die **Gefiederte Welt** kennen. Wir senden Ihnen gerne ein **kostenloses Probeheft** zu.

BESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir ein **kostenloses Probeheft** der **Gefiederten Welt**.

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Coupon senden an: Gefiederte Welt, Postfach 70 05 61, 70574 Stuttgart oder per Fax: (07 11) 4 50 71 20

94/8°Q 330. 5160/9

**Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. Main**

Mehr Natur

und Leben durch bio-

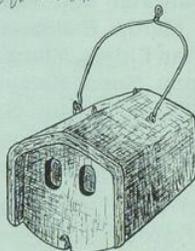
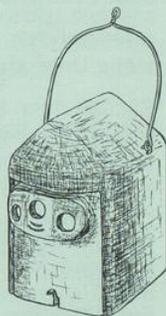
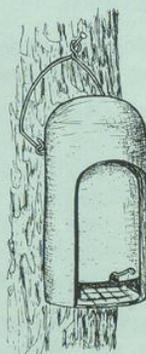
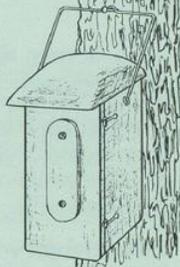
logischen Waldschutz mit Schwegler

International anerkannte Vogel- und Naturschutzprodukte

Beispiele aus unserem Programm:

- Vogelnisthöhlen — ebenso mit vergrößertem Brutraum sowie mit Marder- und Katzensicherheit
- Fledermaushöhlen
- Hohltauben- und Eulenhöhlen
- Hornissenkasten
- Naturschutzprodukte für den Haus- und Gartenbereich

SCHWEGLER-Naturschutzgeräte sind jahrzehntelang in der Praxis erfolgreich erprobt. Empfohlen und anerkannt durch:



Fordern Sie kostenloses Informationsmaterial an.

SCHWEGLER



Vogel- &
Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstraße 35
D-73614 Schorndorf
Telefon 0 71 81/50 37
Fax 0 71 81/50 39

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen Band 7, Beilage 2, 1996

Jens Börner, Knut Eisermann und Jörg Petke: Hilfe für die Dohle

Herausgegeben vom Verein Sächsischer Ornithologen e.V.

Anschriften der Autoren:

Jens Börner, Adelsbergstr. 307, 09127 Chemnitz

Knut Eisermann, C.-v.-Ossietsky-Str. 123, 09127 Chemnitz

Jörg Petke, Str. Usti nad Labem 21, 09119 Chemnitz

Zu beziehen vom Herausgeber:

Verein Sächsischer Ornithologen e.V., Geschäftsstelle

09331 Hohenstein-Ernstthal, Tel./Fax 03723 - 711 825

oder bei den nachfolgend genannten Institutionen, bei denen wir uns für eine finanzielle Unterstützung zur Herausgabe dieser Beilage zu bedanken haben:

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung (Dresden), Untere Naturschutzbehörden und Umweltämter der Städte Chemnitz und Leipzig sowie der Landkreise Auerbach/V., Bautzen, Chemnitzer Land (Glauchau), Klingenthal, Mittlerer Erzgebirgskreis (Marienberg) Muldentalkreis (Grimma) Oberspreewald Lausitz (Senftenberg), Riesa-Großenhain (Riesa/Großenhain), Sächsischer Oberlausitzkreis (Zittau), Stollberg, Weißeritzkreis (Dippoldiswalde), Zwickauer Land (Zwickau), beim Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt Sachsens (Dresden) und bei den Inserenten.

Für allseitige Unterstützung und intensive Mitarbeit am Projekt gilt der besondere Dank der Autoren den Herren Jens Voigt und Hartmut Meyer, weiterhin Heike Bachmann, Martin Ballhaus, Thomas Barthel, Tino Bonitz, Rolf Böhme, Kerstin Börner, Steffen Eidam, Klaus Ehrhardt, Reimund Francke, Mario Greif, Ortwin Heinze, Jörg Herrmann, Bernd Katzer, Dieter Kronbach, Rolf Laschefsky-Sievers, Dr. Hans-U. Peter, Gretel und Dieter Schiffner, Jochen Schulenburg, Michael Spitzer, Reyk Steinert, Michael Striese, Frank Urban und den Verantwortlichen und Mitarbeitern von Kirchen, Schulen und Gebäuden, an denen Schutzmaßnahmen durchgeführt wurden.

Umschlagbild vorn: Adulte Dohle am Nistkasten in der Baumbrüterkolonie Chemnitz-Rabenstein. Foto: Jens Börner

Umschlagbild hinten: Adulte Dohle im Brutrevier. Foto: Jens Börner

© 1996, Verein Sächsischer Ornithologen e.V.

ISSN 0942-7872

Text, Fotos und Grafiken: Jens Börner

Auflage: 15.000 Exemplare

Satz und Druck: Mugler Druck Service GmbH Wüstenbrand

Alle Rechte beim Herausgeber. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts, insbesondere Vervielfältigungen, Bearbeitungen und Übersetzungen, bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Vorwort

Nachdem der Brutbestand der Dohle (Corvus monedula) vielerorts während der letzten Jahrzehnte drastische Einbußen erlitten hatte, initiierte die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Chemnitz 1991 erste Schutzmaßnahmen, deren Weiterführung als »Regionalprojekt Dohle« seit 1992 unter Schirmherrschaft des Vereins Sächsischer Ornithologen erfolgt.

Zunächst auf den Raum Chemnitz beschränkt, zeigten die projektbezogenen Verhaltensstudien und Untersuchungen zur Populationsbiologie der Dohle sehr bald, daß das Ziel des Projektes - die Entwicklung stabiler Brutbestände der Dohle und Wiederbesiedlung verwaister Brutorte - nur durch Einbeziehung weiterer Städte und Einzelobjekte zu erreichen sein würde. So sind gegenwärtig nicht nur Chemnitz, sondern auch Limbach-Oberfrohna, Burgstädt, Mittweida, Freiberg, Stollberg, Annaberg-Buchholz, die Burg Kriebstein und der Hetzdorfer Eisenbahnviadukt in das Projekt integriert.

Schwerpunkt des Projektes sind die praktischen Schutzmaßnahmen. So konnten bisher zum Ausgleich der Brutplatzverluste in den genannten Orten etwa 400 Nistkästen angebracht werden, und in Chemnitz wurden zwei Schlafplätze unter Schutz gestellt. Dank einer Vielzahl engagierter Helfer werden neben den praktischen Schutzmaßnahmen auch die Bestandskontrollen an Brut- und Schlafplätzen sowie die wissenschaftlichen Untersuchungen (Farbberingung, Radiotelemetrie) fortgeführt und nach Möglichkeit auf weitere Orte ausgedehnt (seit 1994 Farbberingung von Jungvögeln auch in Bautzen). Durch die Koordinierung der Farbmarkierungen in Sachsen und Thüringen kann auch ein überregionaler Populationsaustausch erfaßt werden.

Das »Regionalprojekt Dohle«, durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung gefördert und von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Chemnitz vorbildlich unterstützt, hat während seiner fünfjährigen Laufzeit so viele positive Erfahrungen und Erkenntnisse gezeitigt, daß deren Bekanntgabe als konkrete Anleitung zum Handeln gedacht ist. So wenden wir uns nicht nur an die zuständigen Naturschutzbehörden, sondern bitten insbesondere auch Bauherren, Architekten, Baubehörden, Denkmalschutzbehörden sowie die Objektverantwortlichen von Kirchen, Industriebauten, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden, Maßnahmen des Dohlenschutzes zu fördern, zu planen, zu dulden oder selbst durchzuführen sowie vorhandene oder neu geschaffene Brutplätze zu erhalten

Die Dohle, gemäß Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt und im Freistaat Sachsen in ihrem Fortbestand gefährdet, bedarf angesichts des Bau- und Sanierungsbooms dringend unserer Hilfe!

Chemnitz im Januar 1996

Dieter Saemann
1. Vorsitzender

Die Dohle (*Corvus monedula*)

besiedelt in drei Unterarten Europa (mit Ausnahme Nordskandinaviens, Islands und der Hochgebirgsregionen), große Teile Westasiens sowie den Norden Marokkos. Im Nordosten Algeriens ist das inselartige Vorkommen einer vierten Unterart bekannt (GLUTZ 1993). Im Osten (Gobi-Altai) grenzt ihr Verbreitungsareal an das der Elsterdohle (*Corvus dauuricus*).

Ursprünglich brütete die Dohle kolonieweise in Felswänden und Baumhöhlen alter Laubholzbestände, entwickelte sich jedoch mit fortschreitender Besiedlung und Umgestaltung der Landschaft zum Kulturfolger.

In der 2. Hälfte unseres Jahrhunderts besiedelte die Art überwiegend Städte, Dörfer und Einzelbauwerke, wo zahlreiche geeignete Brutplätze zur Verfügung standen. Gleichzeitig fand die Dohle im Umfeld des Menschen ein reiches Nahrungsangebot.

Ihr ausgeprägtes Sozialverhalten wird jeder Beobachter schnell bemerken. Ein reiches Repertoire an Lautäußerungen und das ganzjährige Schwarmverhalten im Vergleich zu vielen anderen Vogelarten läßt die Einschätzung als markante und auffällige Art zu.

Bei der Nistplatzsuche ist sie sehr anpassungsfähig. So werden Junge in Dachkästen von Wohngebäuden, in Lüftungslöchern an Fassaden älterer Industriebauten, in Mauernischen, in Kirchtürmen und auch in ungenutzten Schornsteinen (Kamindohlen) aufgezogen. Nur vereinzelt können in Sachsen noch Baumbrüter, z.B. in Spechthöhlen oder Faulhöhlen, beobachtet werden. Gelegentlich kommt es zu Freibruten in Nestern von Saatkrähenkolonien. Aus Belgien und einigen norddeutschen Regionen sind Bruten sogar in Kaninchenbauen bekannt (GLUTZ 1993).

Als Bewohner unserer Städte und Dörfer ist die Dohle direkt von menschlichen Aktivitäten abhängig. Durch vielerorts stattfindende Sanierungsarbeiten an Gebäuden und Abriß ganzer Industriekomplexe wird der kritische Punkt des lokalen Aussterbens schnell erreicht (BÖRNER 1994, FOLZ 1991).



Abb. 1

Brutplatz
in einem
Dachkasten

Folglich sind Bestandsrückgänge in vielen Gebieten von Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern zu verzeichnen (PETER 1994, PLATH 1986, UNGER 1994, VOGEL-BAUMANN 1994).

Die gegenwärtige Bestandssituation der Dohle z.B. in Sachsen (ILN 1991) und Thüringen (WIESNER u. KÜHN 1993) führte zur Aufnahme in die »Rote Liste« der beiden Bundesländer, wo die Art als »gefährdet« eingestuft ist.

Der Verlust von Dohlen-Brutplätzen ist kurzfristig wirkungsvoll ausgleichbar. Dies erfolgt durch die Montage von Nistkästen an geeigneten Örtlichkeiten, wodurch auch zusätzlicher Brutraum geschaffen werden kann. In Chemnitz wurden während der Brutzeit 1994 in 67 von 180 montierten Nistkästen Jungvögel aufgezogen. Dies entspricht 47 Prozent (!) des Gesamtbrutbestandes, wobei die ersten Kästen erst drei Jahre zuvor, 1991, angebracht worden waren (vgl. BÖRNER 1994).

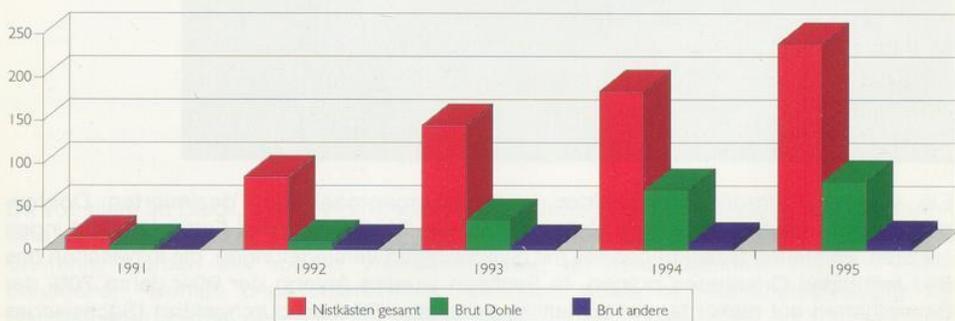


Abb. 2 Die Bestandentwicklung von Nistkastenbruten der Dohle im Stadtgebiet von Chemnitz von 1991 bis 1995

Nahrungsflächen

Für eine positive Bestandsdynamik muß auch das Umfeld der Brutplätze optimale Voraussetzungen bieten. Struktureiche Nahrungsflächen wie Wiesen, Weiden, Parks, Feldgehölze und Waldränder gehören dazu. Vor allem in der Periode der Jungenaufzucht braucht die Dohle im Umkreis von etwa zwei Kilometern zum Brutplatz Strukturen mit reichlichem Nahrungsangebot für eine gesunde Entwicklung der Jungvögel. So werden in Jahren der Massenentwicklung des Eichenwicklers (*Tortrix viridana*) Ende Mai fast ausschließlich dessen Larven verfüttert. Neben sämtlichen zu erbeutenden Arthropoden, Schnecken, Regenwürmern, gelegentlich Eiern und Jungvögeln gehören auch Früchte, Wurzeln und Getreidekörner zum Nahrungsspektrum.

Eine geschlossene Schneedecke auf den Ackerflächen bzw. gefrorener Boden erschweren die Nahrungssuche derart, daß zur Nahrungssuche auf Mülldeponien ausgewichen wird. Das gleiche trifft zu, wenn die Vegetation auf den landwirtschaftlichen Flächen zu hoch wird. Im Innenstadtbereich werden auch kleinste Grünflächen wie zum Beispiel Rasenstreifen zwischen Fahrbahnen abgesucht und Reste von Imbißbuden aufgenommen. Das Verfüttern dieser z.T. schadstoffbelasteten bzw. nährstoffarmen Nahrung macht sich in einem geringeren Bruterfolg bemerkbar STREBEL (1991) und STEIDEL (1994).



Abb. 3

Teile des Nahrungsbiotops der Baumbrüterpopulation in Chemnitz-Rabenstein

Ein weiterer begrenzender Faktor im Erholungsprozeß der dezimierten Dohlenpopulationen ist der Verlust von Nahrungsflächen. Wo Dohlen einst Futter für die Jungen suchten, entstehen Gewerbegebiete mit großflächigen Versiegelungen, die inzwischen das Bild fast jedes Ortsrandes prägen. In Sachsen wurden Anfang der 90er Jahre 70% der Bauvorhaben auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen durchgeführt (Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie 1994).

Bäume werden der Verbreiterung von Straßen geopfert, Grünanlagen mit exotischen Pflanzen bestückt und peinlichst gepflegt, so daß selbst die Ausbildung einer ansatzweise naturnahen Vegetation unterdrückt wird.

Die Entwicklung einer strukturreichen Kulturlandschaft sichert das Nahrungsreservoir ebenso wie die Erhaltung und Extensivierung innerstädtischer Grünflächen, was Aufgabe der Kommunalverwaltungen ist. Jedoch kommt einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung die größte Bedeutung zu.

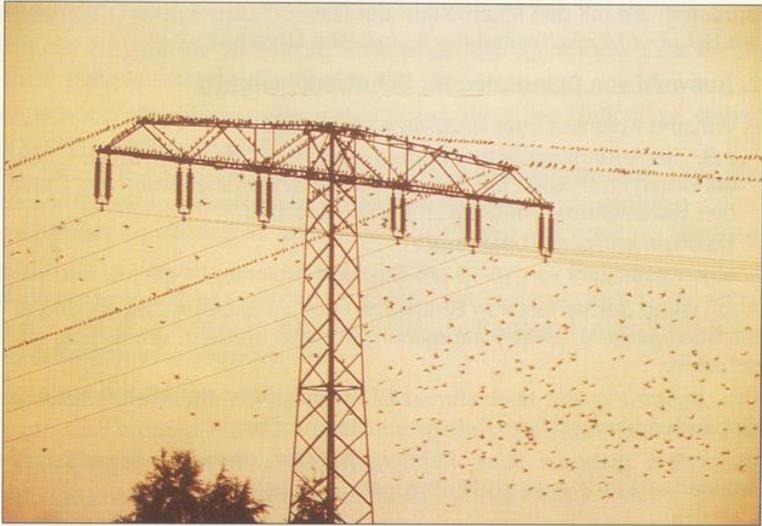
Durch die Realisierung dieser komplexen Aufgaben wird natürlich nicht nur die Dohle unterstützt.

Schlafplätze

Dohlen suchen aufgrund ihres ausgeprägten Sozialverhaltens ganzjährig, saisonal jedoch verschieden, Feldgehölze, Parks oder kleine Baumgruppen auf, um teilweise zusammen mit anderen Corviden (Saatkrähe, Rabenkrähe, Elster) zu nächtigen. In der Schlafgemeinschaft wird sicher die Gefährdung des einzelnen Individuums durch Beutegreifer weit herabgesetzt. Waldgebiete werden vermutlich wegen der von Habicht und Waldkauz ausgehenden Gefahr selten aufgesucht. Die Schlafplätze können auch unmittelbar neben Hauptschlagadern des städtischen Verkehrs liegen. Meist werden jedoch ruhigere Zonen bevorzugt.

Abb. 4

Stare und Dohlen sammeln sich in der Nähe eines Schlafplatzes



Da vor allem im Siedlungsbereich die benötigten Gehölze durch Bauplanungen gefährdet sind, ist besonders bei traditionellen Schlafplätzen eine Unterschutzstellung sinnvoll. In Chemnitz wurden ein solcher Winterschlafplatz, an dem alljährlich 10000 - 18000 Saatkrähen, Dohlen und Rabenkrähen nächtigen, sowie ein Sommerschlafplatz als Flächennaturdenkmal geschützt (BÖRNER 1992).

Hilfs- und Schutzmaßnahmen durch Nistkästen

Sicher kann der Dohle, wie auch vielen anderen Vogelarten, durch spontanes Anbringen von einzelnen Nistkästen geholfen werden. Jedoch ist die sogenannte Nachhaltigkeit von Schutzmaßnahmen, nicht nur bei Koloniebrütern, besonders wichtig.

Auch unsere aufgewandte Zeit und die finanziellen Mittel für Ansiedlungen sollten möglichst für Jahrzehnte wirken.

Diese Grundsätze sind meist nur durch Projekte oder Schutzprogramme regional oder überregional effektiv umsetzbar.

Mit der Berücksichtigung nachfolgend dargestellter Sachverhalte sind jedoch auch auf örtlicher Ebene durchgeführte Schutzmaßnahmen erfolgversprechend.

1. Grundlagen

Vor Beginn sollte man sich über bisherige Schutzmaßnahmen informieren und Material sammeln.

- Kartierung von bestehenden Brutplätzen, besonders Kolonien
- Recherche über erloschene Brutplätze (Literatur, Umfrage)
- Suche von Brutzeitschlafplätzen (die Individuenzahl auf Schlafplätzen läßt Rückschlüsse auf den Brutbestand des Einzugsbereiches zu)

Sprechen Sie mit den Mitarbeitern der Naturschutzbehörden über Ihr Vorhaben und beraten Sie über Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung!

2. Auswahl von Standorten für Schutzmaßnahmen

- Wo sind Kolonien oder Brutplätze gefährdet?
z.B. Sanierungsgebiete; Informationen holt man am besten über die Naturschutzbehörden oder direkt bei den Bau- und Planungsbehörden ein. Die Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden ist dabei vorteilhaft.
- Kolonien vorrangig bearbeiten
- eine Kastenzahl von 10-15 pro Standort (Kolonie) ist effektiv und vorteilhaft

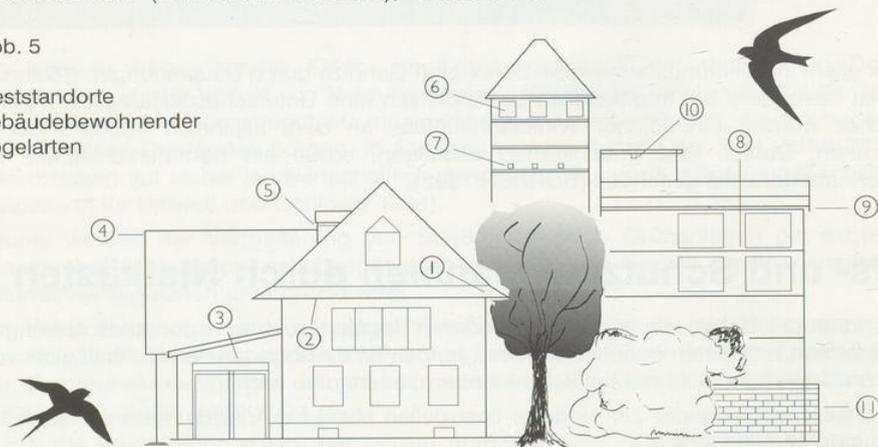
Auch wenn der Verlust von Brutplätzen erst zu späterer Zeit ansteht (z. B. wegen geplanter Sanierungen) sollte vorsorglich gehandelt werden, um ein bis zwei Jahre Vorlauf zu schaffen.

Die Umsetzung von Maßnahmen ist meist an kommunalen, staatlichen oder kirchlichen Gebäuden ohne größere Schwierigkeiten möglich.

Besonders geeignet sind: Kirchen, Schulen, Verwaltungsgebäude, Industriegebäude, Wasserbehälter (ältere Konstruktionen), Viadukte u.a.

Abb. 5

Neststandorte
gebäudebewohnender
Vogelarten



Die Nummern zeigen die Standorte in der Abbildung

- | | |
|----------------------------|--|
| * Turmfalke 6, 7, 8, 10, 1 | Mauernischen, auf Simsen, Kästen |
| * Schleiereule 4, 7, 10 | Kirchen, Scheunen, Schlösser, Kästen |
| * Dohle 1, 2, 6, 7, 10, 5 | Mauernischen, Schornsteine, Dachkästen, Nistkästen |
| * Mauersegler 1, 2, 8, 9 | Mauerspalten, Dachkästen, Nistkästen |
| * Rauchschwalbe 3 | Innenräume von Gebäuden (Ställen etc.) |
| * Mehlschwalbe 2, 9 | Hauswände (unter Dachvorsprüngen) |
| * Star 1, 2, 7, 9 | Mauernischen, Dachkästen, Nistkästen |
| * Hausrotschwanz 11, 3 | Nischen, dunkle Innenräume |
| * Haussperling 1, 2, 7, 9 | Mauerspalten und Nischen |
| * Bachstelze 11 | Mauernischen |

Die gebräuchlichen Abmessungen für Nistkästen finden Sie auf Seite 15.

3. Tips und Argumente

Wichtig: Vor Beginn der Arbeiten immer eine schriftliche Genehmigung oder Zustimmung vom Eigentümer (bzw. auch Nutzer) des Gebäudes einholen.

- Ein »Dulder« von Schutzmaßnahmen sollte immer selbst hinter der Maßnahme stehen! Dies ist auch für spätere Kontrollen wichtig.
- Da es viele Gebäude und auch hilfsbereite und naturverbundene Bürger gibt, sollte man sich nicht in einzelne Objekte »verbeißen« sondern Ausweichstandorte suchen!
- Bei denkmalgeschützten Gebäuden ist eine Zustimmung der zuständigen Denkmalbehörde notwendig!

Geplante Nistkastenmontagen bei zu sanierenden Gebäuden sollten in jedem Fall schon in der Planungsphase mit dem Architekt bzw. Bauleiter, Auftraggeber oder Eigentümer abgesprochen und schriftlich vereinbart werden.

Tips und Argumente auf der Suche nach Standorten

Meistens werden von Gebäudeeigentümern Bedenken gegen das Anbringen von Nistkästen geäußert. Nachfolgend einige sachliche Argumente:

- keine Verunreinigungen im Innenraum durch geschlossene Nistkästen
- verwilderte Haustauben werden verdrängt
- Tauben können nicht in die Kästen
- Inneneinbau der Kästen verunstaltet die Fassade des Gebäudes nicht
- nur mehrere Brutpaare können sich gut fortpflanzen (Kolonie), deshalb sind mehrere Kästen am Gebäude notwendig
- die Dohle ist in der »Roten Liste« Sachsens als »gefährdet« eingestuft
- eigener Beitrag (des Dulders) zur Hilfe gefährdeter und seltener Vögel
- auch Turmfalke und Schleiereule profitieren davon
- für Geschäftsleute (Public Relation) Öffentlichkeitsarbeit/Presse
- Hinweis auf den gesetzlichen Schutz ist möglich und auch notwendig, jedoch bewirkt Druck meist nichts.

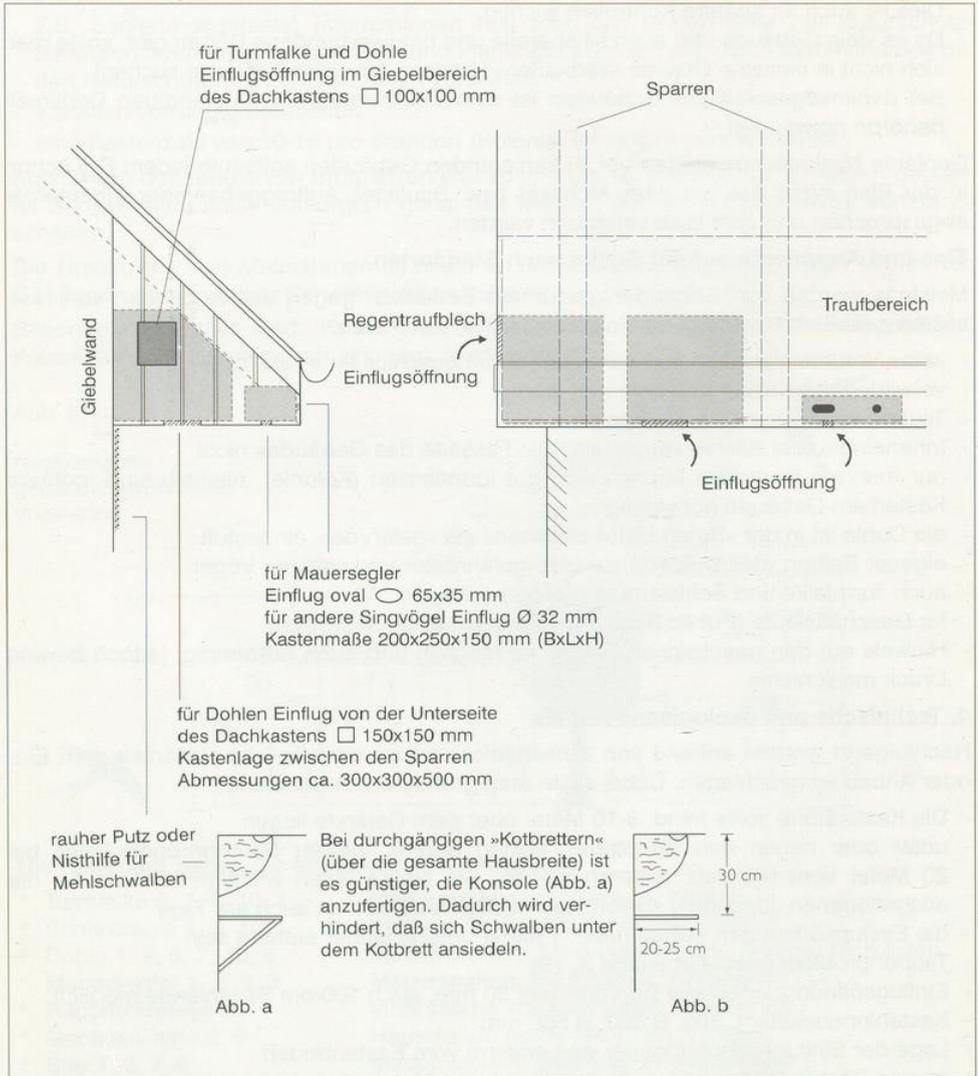
4. Technische und ökologische Details

Nachfolgend werden anhand von Konstruktionsbeispielen mögliche Varianten zum Ein- oder Anbau vorgeschlagen. Dabei sollte man grundsätzlich beachten:

- Die Kastenhöhe sollte mind. 8-10 Meter über dem Gelände liegen
- unter oder neben den Brutplätzen sollten Bäume, besser Baumgruppen (etwa bis 20 Meter vom Nistplatz entfernt) stehen. Sie bieten einen wichtigen Schutz für die ausgeflogenen Jungvögel sowohl nachts (Schlafplätze) als auch am Tage.
- die Einflugsöffnungen sollten mind. 1 Meter untereinander entfernt sein
- Taubenproblem beachten (siehe S. 19)
- Einflugsöffnung: optimaler Durchmesser 80 mm, auch 100mm Seitenlänge möglich
- Kasteninnenmaße: L 300, B 300, H 500 mm
- Lage der Einflugsöffnung immer weit entfernt vom Kastenboden
- an den Kästen (besonders außen) sollten keine Metallscharniere verwendet werden
- um starker Feuchtigkeit im Kasteninneren entgegenzuwirken, sind im Kastenboden 3-4 Bohrungen (Durchmesser 10mm) hilfreich.

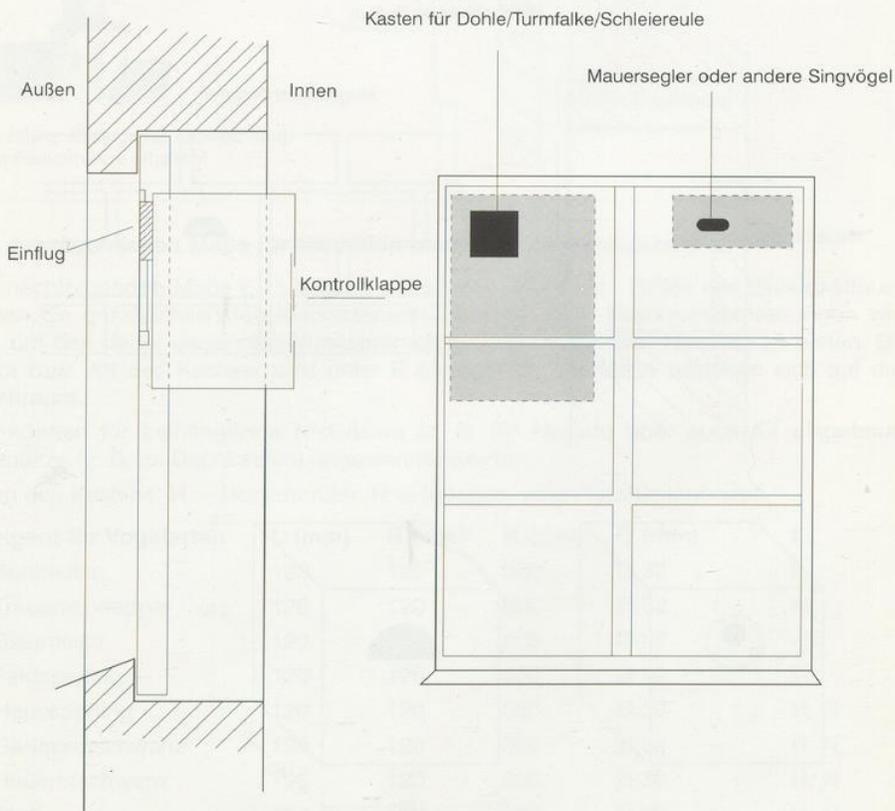
Wichtige Angaben für die Schleiereule bei WOLLE (1994).

Konstruktionsbeispiel Dachtraufe



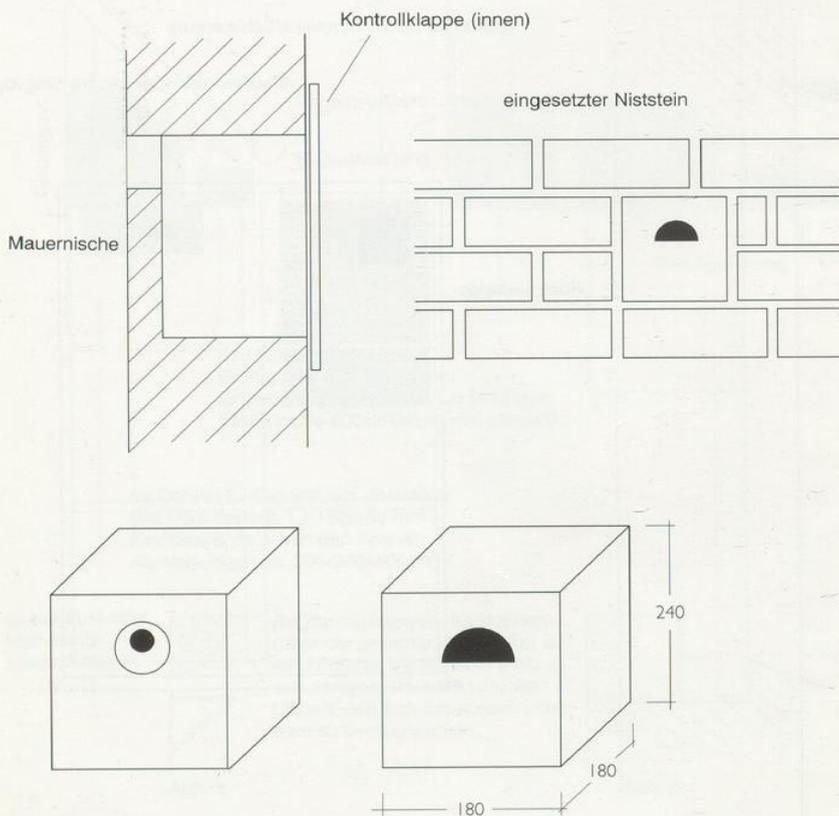
Konstruktionsbeispiel Fensteröffnung

- * geeignet in Gewerbe- und Industriebauten
- * auch bei Dachgaupen möglich
- * eine Glasscheibe, Flügel oder das Fenster wird durch geeignetes Material ersetzt und mit einer Einflugsöffnung versehen
- * die Abmessung kann aus der Tabelle über die gebräuchlichsten Maße für Nisthilfen oder dem Konstruktionsbeispiel Dachtraufe entnommen werden
- * auch mehrere Kästen nebeneinander sind möglich (z.B. für Dohlen, da diese Koloniebrüter sind)

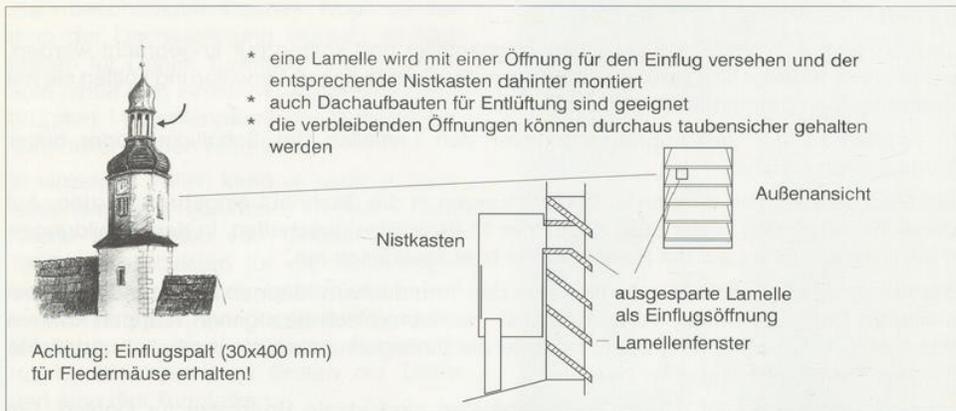


Konstruktionsbeispiel Mauernische

- * Niststeine und Nischen im Mauerwerk
- * eingesetzte Niststeine oder gemauerte Nischen in Mauern und Wänden für höhlen- und halbhöhlenbrütende Vogelarten wie Meisen, Rotschwänze, Stelzen
- * große Mauernischen sind für den Turmfalke und die Dohle geeignet
- * die Abmessungen für den Einflug und die Nische entsprechen den vorangegangenen Darstellungen oder der Tabelle über die gebräuchlichsten Maße für Nisthilfen



Konstruktionsbeispiel Turm/Lamellenfenster



Die gebräuchlichen Maße für Nisthilfen nicht nur der Gebäudebrüter

Die nachfolgenden Maße L - Länge, B - Breite, H - Höhe, D - Größe der Einflugsöffnung geben die gebräuchlichsten Nistkastenabmessungen bzw. Nestraumabmessungen wieder, um den dabei genannten Vogelarten einen entsprechenden Nistplatz zu bieten. Die Form bzw. Art des Kastens wird unter F angegeben. Die Maße beziehen sich auf den Innenraum.

Sie können für freihängende Nistkästen (z. B. für Meisen) aber auch für eingebaute Brutplätze (z. B. im Dachkasten) angewendet werden.

Form des Kastens: H = Höhlenbrüter, N = Nischen- oder Halbhöhlenbrüter

geeignet für Vogelarten	L (mm)	B (mm)	H (mm)	D (mm)	F
* Kohlmeise	120	120	200	Ø 32	H
* Trauerschnäpper	120	120	200	Ø 32	H
* Blaumeise	120	120	200	Ø 28	H
* Feldsperling	120	120	200	Ø 32	H
* Haussperling	120	120	200	Ø 32	H, N
* Gartenrotschwanz	120	120	200	Ø 32	H, N
* Hausrotschwanz	120	120	200	Ø 32	H, N
* Star	150	150	250	Ø 50	H, N
* Mauersegler	250	200	150	○ 65x35	H
* Dohle	350	350	500	Ø 80	H, N
* Turmfalke	350	300	300	□ 100x120	H, N
* Schleiereule	1000	500	500	□ 160x180	H

Für die Montage von Dohlennistkästen bieten sich vielfältige Möglichkeiten. In älteren Industriegebäuden gibt es meist keine Einwände bei der Anbringung hinter Fenstern von Maschinenräumen der Lastaufzüge oder Oberlichtern.

Dabei werden einzelne Fenster oder Scheiben durch Holzplatten oder Pertinax ersetzt und die Kästen direkt dahinter geschraubt. Auch die Außenseiten von Dachaufbauten können genutzt werden (siehe Abb. 10, Seite 18).

Jedoch sind »Außenkästen« sehr witterungsanfällig und sollten nur angebracht werden, wenn keine anderen Möglichkeiten bestehen. Als Schutz gegen Verwitterung sollten sie mit Bitumenpappe ummantelt werden.

In Kirchen ist u.a. die Anbringung hinter den Lamellen der Schallluken oder hinter Turmfenstern möglich.

Bei Dachsanierungen können Einflugsöffnungen in die Dachhaut eingebaut werden. Auf diese Weise wurden in der Burg Kriebstein 15 Brutplätze geschaffen. In den Abbildungen 6 bis 9 weisen Pfeile auf die Neststandorte bzw. Nistkästen hin.

Stadtkirchen mit großen Türmen haben in den Turmdächern Klappen für den Ausstieg bei kleineren Dachreparaturen. An diese meist mit Kupferblech bezogenen Klappen können von Klempnerfirmen ohne großen Aufwand die Einflugsöffnungen eingearbeitet und kleine Regenschutzbleche angelötet werden.

Defekte Dachkästen an älteren Wohngebäuden sind ideale Brutplätze für Dohlen. Bei anstehenden Sanierungen können Ersatzbrutplätze hinter Gaupenfenstern von Bodenkammern eingerichtet werden. Oder es werden direkt im Dachkasten Nistkästen mit dem Einflug zur Seite oder nach unten eingebaut.

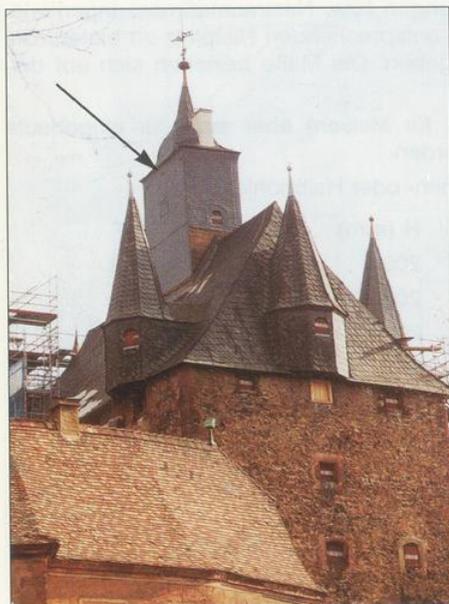


Abb. 6 Burg Kriebstein

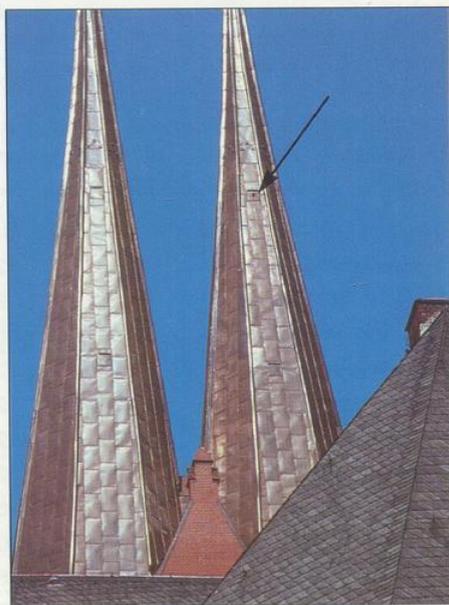


Abb. 7 Türme der Markuskirche Chemnitz

Ein weiteres Beispiel ist der Wasserturm des ehemaligen Gaswerkes im Süden von Chemnitz. Bis 1992 boten sich für einige Dohlenpaare Brutmöglichkeiten zwischen den Dachziegeln und der Schalung des stark beschädigten Daches. Noch vor Beginn der Dachsanierung wurden 30 Nistkästen für Dohle, Turmfalke und Schleiereule hinter den Fenstern angebracht. 1994 brüteten 11 Dohlenpaare und 3 Paare des Turmfalken in den Nisthifen.

In einzelnen Fällen kann es auch zu einer Neuansiedlung kommen. Im Turm einer Kirche im Westen von Chemnitz wurde 1993 ein Nistkasten für die Schleiereule angebracht. Im selben Jahr brütete in ihm ein Dohlenpaar. Aus der darauffolgenden Montage von zwei weiteren Nistkästen resultierten 1994 zwei Bruten der Dohle und eine des Turmfalken.

Wenn möglich, sollte sich die Einflugöffnung an der wetterabgewandten Seite befinden.

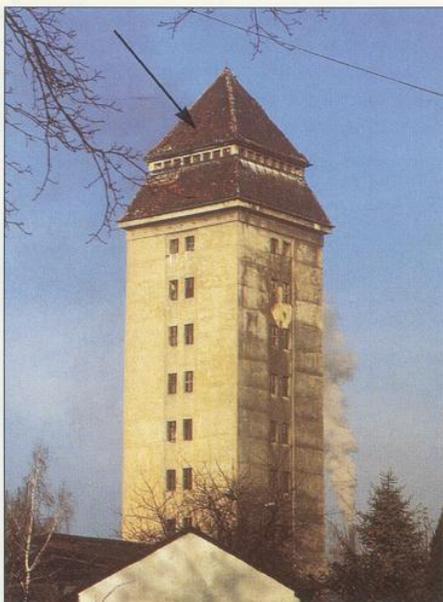


Abb. 8

Turm vom ehemaligen Gaswerk Chemnitz vor der Dachsanierung 1990

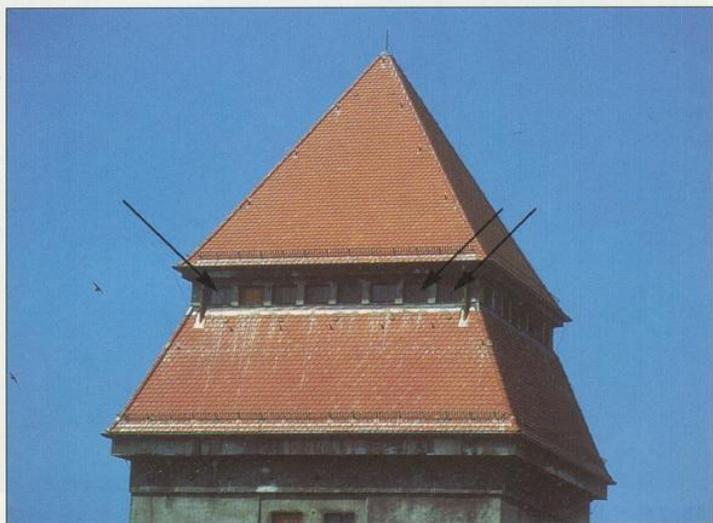


Abb. 9

Der Turm nach der Sanierung 1993. Als Brutplätze dienen heute Nistkästen hinter Fensteröffnungen.

Bei der Unterstützung von Baumbrütern sollten die Kästen unbedingt mit besandeter Dachpappe bezogen werden. Das Anbringen von 2-3 Kästen pro Baum in unterschiedlicher Höhe hat sich bewährt. Der Zeitaufwand bei Montage und Kontrolle der Nistkästen wird dadurch erheblich herabgesetzt. Die Kästen mit Alu-Nägeln und außerhalb des Schnittholzbereichs über 8 Meter Höhe befestigen!



Abb. 10 An Dachaufbauten montierte Nistkästen werden von der Dohle als neue Brutplätze angenommen.



Abb. 11 Jungvögel in einem Nistkasten an der Außenwand

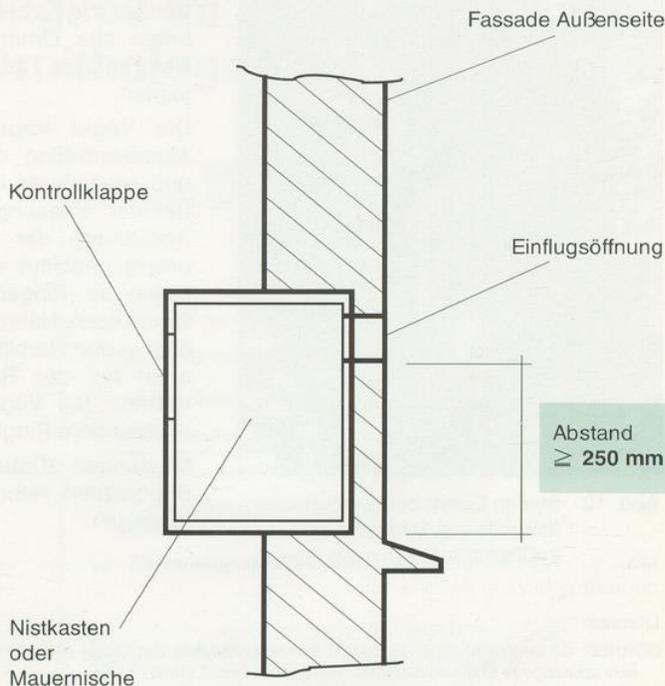
Das Taubenproblem ist lösbar!

Durch den Einfluß des Menschen haben sich die natürlichen Lebensbedingungen vor allem in der Stadt drastisch verändert. Für einige Tierarten sind regelrechte Optimallebensräume entstanden.

Besonders die verwilderte Haustaube oder Straßentaube ist ein Beispiel dafür. Sie findet in der Nähe des Menschen geeignete Brut- und Rastplätze, ausreichend Nahrung und hat kaum natürliche Feinde.

Ihre Stammform ist die Felsentaube (*Columba livia*), die, wie der Name schon sagt, an Felswänden brütet.

Damit die verwilderte Haustaube nicht einfliegen kann



Was tun?

1. Tauben nicht füttern und Abfälle vermeiden.
2. Offene Zugänge (Fenster, Türen, Luken) zu Dachböden bzw. im Dachbereich, insbesondere von Industriebauten, vor allem während der Wintermonate verschlossen halten, da sie gern von Tauben als Unterschlupf genutzt werden.
3. Dulden Sie Rabenvögel und Greifvögel, sie sind die natürlichen Feinde! Besonders in der Stadt sind die Rabenkrähe und die Elster natürliche Bestandsregulatoren der verwilderten Haustaube.
4. Bei der Nistkastenmontage beachten:

Damit in die Nistkästen für Dohlen, Turmfalken oder Schleiereulen Haustauben nicht so leicht eindringen können, darf unmittelbar unter dem Einflugsloch kein »Landeplatz« vorhanden sein.

Der Abstand vom Einflugsloch zur Fensterbank oder Gesims sollte mindestens 250 mm betragen (siehe Abb. oben).



Abb. 12 Steffen Eidam bei der Nistkastenkontrolle von Baumbrütern in Chemnitz-Rabenstein

Farbberingung bei der Dohle - Bitte um Mithilfe!

Seit 1992 sind in der Region Chemnitz junge Dohlen mit Farbringen markiert worden. Wir bitten alle Ornithologen und interessierte Naturfreunde, auf farbberingte Dohlen zu achten.

Die Vögel tragen an einem Bein den Aluminium-Ring der Vogelwarte Hiddensee und am anderen Bein jeweils zwei Farbringe. Bei der Ablesung sollte unbedingt auf die Anordnung der Ringe (rechts/links/oben/unten) geachtet werden. Günstige Möglichkeiten für Ringablesungen bieten sich an Brutplätzen, Nahrungsflächen, z.B. Mülldeponien in den Herbst- und Wintermonaten, aber auch bei der Rast auf Hochspannungsmasten. Die Vögel aus Thüringen können auch andere Ringkombinationen tragen.

Meldungen (Datum; Ort, Ringkombination, Beobachter) nehmen die Autoren dankend entgegen.

Literatur

- BÖRNER, J.: Beobachtungen an einem Brutzeitschlafplatz der Dohle (*Corvus monedula*) in Chemnitz und naturschutzbezogene Maßnahmen. Mitt. Ver. Sächs. Orn. 7 (1992) 71-81.
- BÖRNER, J.: Artenschutzprojekt Dohle. Tagungsband zur 125. Jahresversammlung der DO-G. Meerane 1993.
- BÖRNER, J.: Maßnahmen zum Schutz der Dohle (*Corvus monedula*) im Raum Chemnitz - Die Entwicklung einer Baumbrüterkolonie von 1988 bis 1993. Naturschutzreport 7/2 (1994) 355-358.
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U.N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 13/III, Aula-Verlag, Wiesbaden 1993.
- FOLZ, H.-G.: Niedergang einer Dohlen-Population (*Corvus monedula*) in Mainz-Gonsenheim. Fauna Flora Rheinland-Pfalz 6, Heft 2 (1991) 579-581.
- ILN AG Dresden: Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere im Freistaat Sachsen (Stand Juli 1990). Dresden 1991.
- PETER, H.U.: Zur Brut- u. Populationsbiologie der Dohle (*Corvus monedula* L.) der Kolonie Jena-Göschwitz. Naturschutzreport 7/2 (1994) 281-290.
- PLATH, L.: Brutbestand der Dohle in Mecklenburg gefährdet? Naturschutzarbeit in Mecklenburg 20 (1986) 45-46. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie: Fakten zur Umwelt Ausgabe 1994, 32.
- STEIDEL, J., S. TOMASINI und H.U. PETER: Welche Rolle spielt die Nestlingsnahrung der Dohle für die Bestandsentwicklung? Naturschutzreport 7/2 (1994) 291-296.
- STREBEL, S.: Bruterfolg und Nahrungsökologie der Dohle (*Corvus monedula*) im Schloß Murten FR. Orn. Beob. 8 (1991) 217-242.
- UNGER, C.: Zum Vorkommen und Schutz der Dohle in Süd-Sachsen-Anhalt. Naturschutzreport 7/2 (1994) 344-346.
- VOGEL-BAUMANN, C.: Die Dohle in der Schweiz - Bestand, Gefährdung, Förderung. Naturschutzreport 7/2 (1994) 311.
- WIESNER, J., und I. KÜHN: Rote Liste der Brutvögel (*Aves*) Thüringens. Naturschutzreport 5 (1993) 21-24.
- WOLLE, J.: Hilfe für die Schleiereule. Mitt. Ver. Sächs. Orn. 7 (1994) Beilage 1.

Unterstützen auch Sie unsere Bemühungen um den Schutz der Vögel!

Werden Sie Mitglied im Verein Sächsischer Ornithologen e.V.!

Kurzporträt:

- auf Initiative von Rudolf Zimmermann wurde der Verein 1922 in Dresden gegründet
- 1990 riefen 65 sächsische Vogelkundler den traditionsreichen Verein in Augustsburg im Erzgebirge wieder ins Leben
- der »Wappenvogel« unseres Vereins ist die kleinste Eule Europas, der Sperlingskauz, der ein typischer Bewohner der sächsischen Mittelgebirge ist
- unserem Verein gehören heute landesweit und darüber hinaus über 400 Mitglieder an, wobei unser jüngstes Mitglied 10 Jahre, unser ältestes 93 Jahre alt ist
- der Förderung der landeskundlichen Forschung auf dem Gebiet der Vogelkunde widmen sich unsere Vereinsmitglieder in ihrer Freizeit, wobei eigene Forschungsprojekte bearbeitet werden
- unser Verein gibt seit 1990, nach 45jähriger Unterbrechung, eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift, die »Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen«, heraus
- die jährliche Mitgliederversammlung, verbunden mit einer für jedermann offenen wissenschaftlichen Vortrags-tagung, findet traditionsgemäß als Wanderveranstaltung an wechselnden Orten statt
- durch qualifizierte und sachkundige Mitarbeit unterstützen unsere Vereinsmitglieder maßgeblich die Arbeit der Naturschutzbehörden im Freistaat
- speziell ausgebildete Vereinsmitglieder sind als ehrenamtliche Mitarbeiter der Vogelwarte Hiddensee bei der wissenschaftlichen Vogelberingung tätig

BEITRITTSERKLÄRUNG ZUM VEREIN SÄCHSISCHER ORNITHOLOGEN e.V.

Postfach 29, 09331 Hohenstein-Ernstthal

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein Sächsischer Ornithologen e.V. und erkenne die Satzung des Vereins an.

Es gelten folgende Jahresbeiträge: (Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|---|----------|
| <input type="checkbox"/> Ordentliche Mitglieder | DM 40,- |
| <input type="checkbox"/> Schüler, Auszubildende, Studenten
Auf begründeten Antrag (Wehr- oder Zivildienst, Arbeitslosigkeit) wird diese Ermäßigung ebenfalls gewährt. | DM 25,- |
| <input type="checkbox"/> Außerordentliche Mitglieder
(Ehegatten von Vereinsmitgliedern) | DM 5,- |
| <input type="checkbox"/> Fördermitglieder (Mindestbetrag) | DM 100,- |

Name Vorname

Straße / Hausnr. PLZ. / Wohnort

Geburtsdatum Beruf

Telefon privat / dienstlich

Als Mitglied geworben von (Name des Vermittlers)

Datum Unterschrift

Bitte an die Geschäftsstelle des Vereins senden (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung für Beitragszahlung:
Kreissparkasse Glauchau, Konto-Nr.: 39571111, BLZ 870 559 72
Jedes neue Mitglied erhält nach der Anmeldung einen vorbereiteten Zahlungsvordruck, der eine kurzgefaßte Spendenbestätigung enthält.

BUCH TIP

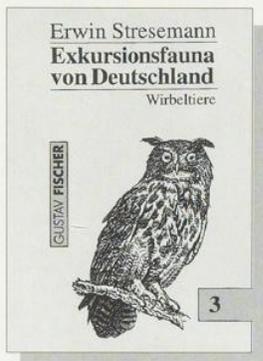
Exkursionsfauna von Deutschland

Begründet von Prof. Dr. Erwin Stresemann

Band 3: Wirbeltiere

Herausgegeben von
Prof. Dr. K. SENGLAUB,
Museum für Naturkunde, Berlin,
Prof. Dr. B. KLAUSNITZER,
Dresden, und
Prof. Dr. H.-J. HANNEMANN,
Museum für Naturkunde, Berlin
Bearbeitet von 7 Autoren

12., stark bearb. Aufl. 1995.
481 S., 295 Abb., 50 Taf.,
12 x 19 cm, geb. DM 55,-
ISBN 3-334-60951-0



Inhalt

- Hinweise für den Gebrauch von Band 3
- Benennung der Tiere
- Das System der Tiere
- Schlüssel der Hauptgruppen
- **Fische** (Pisces)
- **Lurche** (Amphibia)
- **Kriechtiere** (Reptilia)
- **Vögel** (Aves)
- **Säugetiere** (Mammalia)

Band 1 Wirbellose (ohne Insekten)

8. Aufl. 1992. 638 S.,
1350 Abb., geb. DM 55,-
ISBN 3-334-60822-0

Band 2/1 Wirbellose Insekten - Erster Teil

8. Aufl. 1989. Neuausgabe 1994.
504 S., 1629 Abb., geb. DM 55,-
ISBN 3-334-60823-9

Band 2/2 Wirbellose Insekten - Zweiter Teil

7. Aufl. 1990. Neuausgabe 1994.
424 S., 800 Abb., geb. DM 45,-
ISBN 3-334-60824-7

Komplettpreis bei Abnahme der Bände 1-3: DM 165,- (Gesamt-ISBN 3-334-60826-3)



1993. 314 S., 249 Abb., davon
208 Verbreitungskarten im
Hauptteil, kt. DM 48,-
ISBN 3-334-60440-3

Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands – Mecklenburg/Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen –

Hrsg. von Dr. Bernd NICOLAI, Halberstadt, auf der Grundlage der Kartierungsergebnisse zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Der Atlas enthält die Ergebnisse der Brutvogelkartierung auf dem Gebiet Ostdeutschlands (ehemalige DDR), die von mehr als 780 Mitarbeitern von 1978 bis 1982 durchgeführt wurde. Von über 200 Vogelarten werden genaue Raster-Verbreitungskarten gezeigt. Ein kurzer Arttext informiert über Faunentyp, Status und den Brutbestand einschließlich der aktuellen Bestandssituation vieler Arten bis 1990/91. Der allgemeine Teil liefert neben der Beschreibung des Gebietes und der Methodik viele Informationen zur Struktur der Avifauna und zur Verwendung des Atlas. Auf der Grundlage der Ergebnisse erfolgt eine Bewertung der Brutvögel. Sie bietet unter anderem notwendige Basis-Informationen für den praktischen Natur- und Artenschutz, eröffnet Möglichkeiten für die Einschätzung der Bedeutung von Lebensräumen, nicht zuletzt als wertvolle Hilfe für die Landschaftsplanung.

GUSTAV
FISCHER

27. 05. 02



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [7_BL_2](#)

Autor(en)/Author(s): Börner Jens, Eisermann Knut, Petke Jörg

Artikel/Article: [Hilfe für die Dohle 5-18](#)